

Skulpturen 1 2 3

1

HALTUNG

Das Untergestell verrutscht,
bei kerzengeradem Rückgrat,
aus Richtung Steiß zu tarieren:
Haltung.

2

JONGLEUR

Alle Bälle
halt oben,
mittig am wendigsten sei,
damit nichts entkomme.

3

WÜRDE

Hüften kreisen
nur beim Standfesten frei,
wenn jemand Bodenhaftung hat,
spürt er um sich den Raum.

Kommentar zu Behruz Heschmats „Skulpturen 1 2 3“ bzw. zu Werner Reiss’ Betrachtung derselben.

Von Ute Eisinger

Wenn man mit dem Rücken zum Wiener Künstlerhaus steht, hat man drei Eisenskulpturen vor sich: Behruz Heschmats „Skulpturen 1 2 3“.

Sie gehören zu einer Ausstellung über Raumempfinden in der Architektur, die am 8. Juli 2010 eröffnet wurde.

Es handelt sich um drei jeweils zweimal gebrochene oder verrutschte Stelen. Sie brachten den ersten Interpreten des Ensembles, Werner Reiss, zu einem Vergleich mit Brancusi.

Tatsächlich eifern Heschmats schlanke Eisentrümmer, die an Ausschnitte aus Pflanzenschäften (Stängel) erinnern, dessen bronzenem „Vogel“ nach, im Hinaufstreben bei federleichter Bewegung.

Nur dass Brancusis der Natur abgeschautes Ideal bei Heschmat – wie stets – bewusst materialisiert ist, im Industriestahl zurück gespiegelt.

Und: Dass Heschmat nicht den optimalen Schwung abbildet, sondern zur Standhaftigkeit auffordert: Was macht eine Stütze aus, fragen „Skulpturen 1 2 3“, indem sie Möglichkeiten aufzeigen, Integrität (wieder)herzustellen.

Wohl geht es weniger um den Raum, dem diese Säulen eingeschrieben sein könnten und nach dem Reiss fragt, als um den Körper, der sie sind; um den Menschen, der Stele sein möchte, mit seinem Rückrat (bei christlicher Wortwahl: dem Gewissen) eins, und mit den Bewegungen, die er vollbringen (dem Tanz, den er vollführen) muss, um sich im Raum zu behaupten.

In der Tat handelt es sich bei dem Künstler, einem erklärten Atheisten, um einen, der an den Menschen glaubt; in einer Intensität, wie man sie in religiösen Kreisen (und noch dazu jeder Konfession...) wertschätzt: Heschmat, ein iranischer Aseri, gestaltet in Kirchen und Synagogen.

Ich denke, es ist zuviel verlangt, den idealen Raum zu fordern. Vorerst sollten wir an unserer Haltung in der Welt arbeiten; eine Aufgabe, für die Heschmats Säulen beispielhaft sind.